



Rede

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**anlässlich des 66. Heimattreffens
der Deutschhauser und Mauzendorfer**

**am 06. Juni 2015
in Lichtenfels (Oberfranken)**

Zum 66. Heimattreffen der Deutschhauser und Mauzendorfer grüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ich überbringe Ihnen die Grüße und guten Wünsche der Bundesregierung.

Es freut mich sehr, dass Sie nah und fern angereist sind und dass ich in diesem Jahr als Vertreter der Bundesregierung an ihrem traditionellen Treffen in Lichtenfels - in meiner fränkisch-bayerischen Heimat - teilnehmen und einige Worte an Sie richten darf. Ihr heutiges Erscheinen ist wieder ein eindrucksvolles Zeichen für Ihren starken inneren Zusammenhalt und trägt dazu bei, die sudetendeutsche Gemeinschaft weiter zu stärken sowie die Kultur und Identität der Sudetendeutschen grenzüberschreitend lebendig zu halten. Stellvertretend für viele andere möchte ich insbesondere Ihnen, liebe Frau Ott, für Ihr unermüdliches Engagement danken!

Insbesondere die alljährlichen Heimattreffen hier in Lichtenfels, der Patenstadt der seinerzeitigen sudetendeutschen Orte Altendorf am Oderknie und Deutschhause, füllen die Gemeinschaft mit Leben, Dialog und Begegnung. Heute ist eine besondere Gelegenheit, der Stadt Lichtenfels für Ihr Bekenntnis zu den deutschen Heimatvertriebenen Dank zu sagen, denn heuer jährt sich Ihre Patenschaft, zu der auch der Unterhalt einer Heimatstube gehört, zum dreißigsten Mal. Die langjährige Verbundenheit mit Lichtenfels kommt auch darin zum Ausdruck, dass seit nunmehr 50 Jahren dieser Gedenkstein hier aufgestellt ist.

Dass Sie in diesem Jahr bereits Ihr 66. Heimattreffen begehen, zeigt, wie viel Zeit seit den schrecklichen Geschehnissen von Flucht und Vertreibung vergangen sind.

Gerade nach dem Zweiten Weltkrieg musste die sudetendeutsche Volksgruppe in der Tschechischen Republik und damit auch die Nordmährer, die Last der Verantwortung Deutschlands für die grauenhaften Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in besonderer Weise tragen.

Das unermessliche Leid der Millionen von Deutschen, die durch Vertreibung, Zwangsumsiedlung und Deportation ihre Heimat verlassen mussten, darf nicht in Vergessenheit geraten.

Es freut mich daher sehr, dass wir in diesem Jahr erstmalig am 20. Juni den „Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung“ begehen werden. Damit ist ein vielfach geäußelter Wunsch aus Kreisen der Vertriebenen in Erfüllung gegangen. Mit dem Datum knüpft die Bundesregierung an den Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen an und erweitert das Flüchtlingsgedenken um das Schicksal der Vertriebenen. Das ist ein bedeutendes Zeichen der Verbundenheit mit den deutschen Heimatvertriebenen sowie ein weiterer wichtiger Schritt zur nachhaltigen gesellschaftlichen Anerkennung ihres Schicksals. Der Gedenktag stärkt insbesondere die Erlebnisgeneration in der Überzeugung, dass Flucht, Vertreibung und Deportation auch weiterhin politisch und gesellschaftlich in besonderer, vor allem öffentlicher Weise wahrgenommen werden.

Zugleich ist es eine Würdigung des Beitrags der deutschen Heimatvertriebenen zum Aufbau unseres Gemeinwesens. Es ist sehr wichtig, dass die historische Aufarbeitung dieser Ereignisse sowie das Gedenken an die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation nachhaltig unterstützt werden. Hierdurch wird deutlich gemacht, dass der Wille und die Kraft zu Versöhnung und Neuanfang, der gemeinsame Aufbau und Zusammen-

halt in der Gesellschaft das Fundament bilden, auf dem Deutschland heute Menschen aus 190 Nationen eine Heimat bietet.

Die gemeinsame und teils sehr leidvolle Geschichte, die Tschechen und Deutsche verbindet, hat viele Wunden hinterlassen. Umso froher bin ich, dass 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges Deutschland mit der Tschechischen Republik eine immer bessere Nachbarschaft und Partnerschaft verbindet, bei die Sudetendeutschen in Deutschland und Österreich, aber auch die in der Tschechischen Republik lebenden Deutschen eine wichtige Brückenfunktion wahrnehmen.

Dazu haben auch besonders die Nordmährer beigetragen. Das schwere Schicksal, das Sie, liebe Nordmährer, erleiden mussten, hat Sie nicht davon abgehalten, die Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten zu suchen. Die Vertriebenen haben eine Vielzahl freundschaftlicher Kontakte zu den Menschen aufgebaut, die jetzt in ihrer angestammten Heimat leben. Dieser lebendige Austausch mit den in der Heimat verbliebenen Landsleuten und ihren tschechischen Mitbürgern leistet nicht nur einen wertvollen Beitrag zu einer aufrichtigen Erinnerungskultur, sondern erleichtert uns allen heute, auf dem Weg der europäischen Verständigung und guten Nachbarschaft voran zu schreiten.

Auch Sie halten engagiert den Kontakt in ihre angestammte Heimat. Es war letztes Jahr eine sehr schöne Geste von Ihrer Patenstadt Lichtenfels, dass sie aus Anlass Ihres 65. Jahrestreffens die noch vor 1945 in Deutschhause geborenen und danach dort verbliebenen deutschen Einwohner eingeladen hat. Mit ihren regelmäßigen Reisen in die angestammte Heimat halten Sie diese Kontakte lebendig. Besonders freut es mich, dass Sie hierbei immer auch in Ihrer Heimat-Kirche die Heilige

Messe feiern und damit deutlich machen, wie eng Heimat, Identität und Glaube verbunden sind. Gleichzeitig sind diese Gottesdienste auch eine Einladung zu Verständigung und Versöhnung mit den tschechischen Bürgern, die heute im nördlichen Mähren leben. Ich weiß, wie sehr Sie sich über die nun begonnene Renovierung Ihrer Heimat-Kirche freuen und dass Sie planen, aus Anlass des Abschlusses der Sanierungsmaßnahmen wieder mit einer größeren Gruppe nach Deutschhause und Mauzendorf zu reisen.

Die Bundesregierung weiß die Bedeutung Ihrer Arbeit zu schätzen und freut sich, die Vertriebenenverbände und Landsmannschaften in ihrem vorbildlichen Bemühen um europäische Versöhnung und Verständigung unterstützen zu können.

So förderte das Bundesministerium des Innern auch im vergangenen Haushaltsjahr zahlreiche Seminare mit verständigungspolitischem Bezug zur Tschechischen Republik. Für die Seminare der beteiligten Bildungsträger - wie beispielsweise dem Sudetendeutschen Sozial- und Bildungswerk „Der Heiligenhof“, der Ackermann-Gemeinde, der Akademie Mitteleuropa oder des Sudetendeutschen Rates - wurden erhebliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt.

Seit Öffnung der Grenzen im Jahre 1990 haben die sudetendeutschen Bildungsstätten ein dichtes Netzwerk von Kontakten zu Menschen, Verbänden und Institutionen in der Tschechischen Republik aufgebaut. Seitdem wird auch mithilfe der finanziellen Unterstützung der Bundesregierung ein intensiver Dialog gepflegt.

Das friedliche Zusammenleben in der Europäischen Union ist aufgrund der Geschehnisse des vergangenen Jahrhunderts ein Glücksfall. Noch vor 70 Jahren herrschte in Europa Hass, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Deutschland schien für immer geächtet, Europa für immer geteilt. Niemand hätte zu hoffen gewagt, dass ein - seit nunmehr 25 Jahren geeintes - Deutschland und die Tschechische Republik heute Partner in der Europäischen Union sind. Der Frieden in Europa darf gerade angesichts der Ukraine Krise nicht als selbstverständlich angesehen werden. Die europäische Integration weiter zu befördern, ist und bleibt daher ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung.

Ich möchte Sie aus diesem Grund ermutigen, weiterhin mit all Ihrer Kraft und Freude als Brückenbauer zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik tätig zu sein. Dies wünsche ich mir sowohl im deutschen, im tschechischen, aber auch im gesamteuropäischen Interesse.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrem diesjährigen Heimattreffen einen guten Verlauf und für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen!